

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Zeugungspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Ausdrückern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 2.40.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgen 8, größere tag vorher.

Nr. 33.

Freitag, den 8. Februar 1918.

57. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten.)

8. Februar 1917. Im Westen griffen die Engländer an der Ancre, sowie an der Somme an. An zwei Stellen konnten sie etwas Boden gewinnen. — Im Januar blühten Engländer, Franzosen und Russen 55 Flugzeuge und 3 Fesselballons ein, während die Deutschen im gleichen Monat 34 Flugzeuge verloren. — Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten Gertrude erhielt seine Pässe zu gestellt und begab sich mit seinen Begleitern durch die Schweiz nach Frankreich. Der schweizerische Bundesrat lehnte es ebenfalls offiziell ab, sich dem Vorgehen Wilsons anzuschließen. — In Frankreich brachte die Regierung im Senat einen Gesetzentwurf ein, wonach alle männlichen Personen von 16—60 Jahren von der Landesverteidigung der Lebensmittelversorgung requiriert werden; die Vorlage lehnte sich stark an das deutsche Muster an.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Febr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nähe an der Küste am Nachmittag Artilleriekampf. Von einem Vorstoß westlich von Zandvoorde und aus Vorfeldkämpfen im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Maasgebiet hielt Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Ornes erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an. Bizetfeldwebel Ehner schoß in den letzten 3 Tagen sechs feindliche Flugzeuge ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kampf zur See.

Berlin, 7. Februar. (W. B. Amtlich.) Im Armeekanal fielen unseren rastlos tätigen 11 Booten 5 Dampfer, 1 englischer Segler und ein englisches Fischereifahrzeug zum Opfer. Die Dampfer waren fast durchweg tief beladen. Einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherbourg aus starker Fischdampferfischerung herausgeschossen; er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Friedensverhandlungen.

Die neue Verhandlungsphase.

Berlin, 7. Febr. (Ab.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Die neue Verhandlungsphase in Brest-Litowsk“ redaktionell: Mit Spannung, aber ruhiger Erwartung sieht das deutsche Volk auf den Wiederbeginn der Verhandlungen. Unsere Diplomaten haben bis jetzt Herrn Trotski die äußerste Geduld und das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen, um den Russen Gelegenheit zu geben, durch einen Frieden der Versöhnung und der Verständigung im Wege des Kompromisses zu einer für beide Länder befriedigenden Lösung zu kommen. Die bisherigen Verhandlungen und der begleitende Chorus der russischen Forderungen zeigen nicht, daß die Russen diese Geduld und das Entgegenkommen zu würdigen verstanden hätten. Ein Gipfelpunkt der Entstellung ist es, wenn Trotski jetzt nach Petersburg telegraphiert, daß die Deutschen die Verhandlungen verschleppten. Das Organ der Mehrheitspartei der Sozialdemokraten in Leipzig, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, sagt im Anschluß an einen Artikel der „Pravda“: „Die Bolschewisten sollten sich lieber ernsthaft um einen vorläufigen Frieden bemühen, als auf die internationale Revolution zu lauern und zu spekulieren. Die Völker wollen den Frieden und niemand in Deutschland lehnt sich nach der Beglückung durch Trotskis rote Garde.“ In diesen Worten sieht Herr Trotski die Meinung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, die vollkommen klar zum Ausdruck kommt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hofft, daß Trotski sich dieses Rezept zu nütze machen und jetzt ernsthaft zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk übergehen werde. Mit der Ukraine schreiten die Verhandlungen in gutem Tempo weiter fort. Gelingt es, einen Abschluß mit der Ukraine zustande zu bringen, so

kann die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit Herrn Trotski um gleichgültig sein. Verschärft sich Herr Trotski durch mangelnden Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm einen Frieden und damit eine Erhöhung für sein unter dem Kriege zusammenbrechendes Rußland bringen kann, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Herr Trotskis eigene Partei und das an tausend Wunden blutende Rußland die Rechnung zu bezahlen haben.

Trotski wieder in Petersburg.

Genf, 7. Febr. (Z. U.) Die Petersburger „Pravda“ schreibt, daß Trotski in den nächsten Tagen vorübergehend wieder in Petersburg erwartet werde, um an den wichtigen Beratungen des Kongresses der Semstwoverbände Rußlands teilzunehmen.

Die Vorgänge in Rußland.

Die Trennung von Kirche und Staat.

Basel, 6. Febr. (Ab.) Nach einem Petersburger Havasbericht verfügt ein Dekret die Trennung von Kirche und Staat, die Aushebung aller Vorrechte der Konfessionen und aller Einschränkungen der Gewissensfreiheit. Niemand darf unter dem Vorwande religiöser Überzeugung die Erfüllung seiner Bürgerpflicht verweigern. Die großstädtlichen Funktionen gehen an den Staat über. Die Schule wird von der Kirche getrennt. Der obligatorische Religionsunterricht wird aufgehoben. Alle religiösen Gemeinschaften werden keine Staatsunterstützung mehr genießen und dürfen kein Eigentum mehr haben. Alle ihre Güter werden als Nationaleigentum erklärt. Die Kultusgebäude und die Kultusgegenstände stehen den religiösen Gemeinschaften unentgeltlich zur Verfügung.

Der Lebensmittelmangel.

Haag, 6. Febr. (Ab.) Neuer meidet aus London: „Daily News“ meldet aus Petersburg: Der Nahrungsmittelmangel in dem Gebiet rings um die Hauptstadt ist sehr groß. In vielen Fällen werden Lebensmittelzüge angehalten und beraubt. Bei einem Kampf zwischen Bauern und der Wache eines Juges mit Wehl wurden am Freitag 10 Personen getötet und 25 verwundet. Die Registrierung der Lebensmittelvorräte ging verhältnismäßig ruhig von statten, wenn auch kleinere Aufrührerjungen vorkamen. Die Preissteigerung hält an. Butter, die fast nicht zu erhalten ist, kostet etwa 25 Mark pro Pfund. Das Getreide wird immer seltener, vor allen Dingen weil die Bauern im Süden Papiergeld nicht mehr annehmen und Getreide lediglich gegen andere Waren austauschen wollen. Es ist nun ein Jag mit Futtermitteln nach dem Süden gesandt worden, um Getreide zu erhalten.

Der Bürgerkrieg im Süden.

Basel, 6. Febr. (Ab.) Havas meldet aus Petersburg: Das Hauptquartier meldet, daß die Truppen der revolutionären Armee von Minsk Mischin einnehmen und gegen Kirow vorrücken. — In Kirow und im ganzen Gouvernement herrscht zurzeit bei den niederen Volksschichten sehr große Not, die Zahl der Arbeitslosen steigt, vor zwei Wochen wurden sie in Kirow auf über 3000 geschätzt. Die Munitions- und Kriegsbedarfswaren haben den Vertrieb wegen Materialmangels eingestellt. In einer Anzahl Lebensmittelbetriebe streiken die Arbeiter. Die Streiks in den Brodbäckerischen Mühlen in Kirow haben die Nahrungsvorsorgung der Stadt ernstlich gefährdet. Vor dem Arbeitshaus finden täglich große Ansammlungen von vielen Tausenden Arbeitslosen statt. Die ukrainischen Bolschewisten haben an ihnen eine starke Stütze. Die Teuerung steigt täglich. In Kirow kostet ein Ei 28 Kopelen, ein Pfund Butter 10 bis 12 Rubel, ein Pfund Speck vier Rubel. Die ukrainische Stadtregierung hat versucht, durch die Einführung von Volksküchen der Not zu steuern.

Petersburg, 6. Febr. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die beim Kriegskommissariat eingelaufenen Nachrichten bestätigen, daß die Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Rumänen beendet sind und die Ruhe wiederhergestellt ist. Die nach Rischew vorgedrungenen Rumänen wurden nach der rumänischen Grenze zurückgeworfen. Die neuente Schiffsdivision, deren Klugheit die Rumänen in der Gegend von Galatz aufzuhalten versuchten, indem sie sie unter das Feuer der schweren Artillerie und der auf der Donau bei Ompa Daino (H) liegenden Monitore nahmen, umzingelte zwei starke rumänische Einheiten und zerstörte sie. Die genannte Division verlor in den Kämpfen mehrere hundert Mann an Toten und Verwundeten. Sie befindet sich gegenwärtig in Alferman. Das Kriegskommissariat ist der Meinung, daß der Sieg der maximalistischen Truppen über die Genetrakada dem Vorücken der rumänischen Truppen in Bessarabien ein Ende machen

wird, da die ukrainische Regierung ihnen ihre Unterstützung geliehen hat.

Petersburg, 6. Febr. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Am 30. Januar bemächtigten sich polnische Rekruten in einer Stärke von 26000 Mann verschiedener Waffengattungen, die unter Führung des Generalstabes des Hauptquartiers standen, der Stadt Bogatschew. Der Sowjet wurde zerstreut sowie 1600000 Rubel Bargeld wurden mit Beschlagnahme belegt. Viele russische und polnische Sozialisten wurden erschossen. — Aus Bogatschew wird gemeldet, daß sich dort die Gärung der Geister bemerklich zu machen beginnt. Der Generalstab wurde verhaftet. Die einsichtsvollen Soldaten weigern sich, sich zum Spielball der Bourgeoisie machen zu lassen. Die sozialistische Regierung hat dem polnischen Generalstab ein Ultimatum überreicht, worin die Räumung Bogatschew, die Einstellung der Gewalttätigkeiten und Verhaftungen gefordert werden. Von dem Ausgang der Revolte hängt das Schicksal der in unseren Händen befindlichen polnischen Geiseln ab, worhalten es für notwendig, sie selbst nach der Entscheidung der Revolte im Gefängnis zu halten.

Die Verbindung zwischen Petersburg und Brest-Litowsk unterbrochen.

Basel, 7. Febr. (Ab.) Ein Petersburger Havasbericht meldet, daß die Verbindungen zwischen Brest-Litowsk und Petersburg seit vier Tagen unterbrochen sind. Es werden keine Nachrichten über die Friedensverhandlungen veröffentlicht.

Englische Rohheit gegen deutsche Invaliden.

Berlin, 6. Febr. (Ab.) Aus Mitteilungen der im November 1917 zur Internierung in der Schweiz von England nach Frankreich verbrachten deutschen Kriegsgefangenen wird ersichtlich, in welcher schamlosen Weise die Engländer auch noch bei diesem Vieseswerke sich gegen das Völkerrecht vergehen. Der Transport der schwerkranken Gefangenen, die sich teilweise nur an Krücken fortbewegen konnten, erfolgte auf einem Viehdampfer, aber nicht etwa in den Ställen, sondern in einem von Schmutz strotzenden Raume noch unter den Ställen, im letzten Stockwerke des Schiffes. Dort mußten sie in verpesteter Luft die Nacht wie Vieh zusammengepfercht auf Bänken zubringen, die nicht einmal Seilen hatten. Des Morgens erhielten sie Kaffee und mußten dann den ganzen Tag über hungern. Teller, Messer und Gabeln zu verabschieden, daran dachten die auf alle äußere Kultur so bedachten Engländer nicht. Den Tee mußten sich die kranken Gefangenen mit leeren Konfektbüchsen aus Pferdetrüppchen schöpfen! Den Vrsch tief unter der Wasserlinie durften auch die nicht verlassenen die von der Seefahrt befallenen waren. Die Reise dauerte über 32 Stunden. Über 32 Stunden setzten die Engländer arme invalide Gefangene einem Transport unter diesen unwürdigen Verhältnissen aus. Daß bei einem Schiffsbruch unter solchen Umständen nicht einer der Armen mit dem Leben davongekommen wäre, das machte dem unmenschlichen Feind keinerlei Sorge. Weil derartige Maßnahmen Rohheit und Niedertracht bekunden, die wir unseren Kriegern gegenüber nicht dulden, hat die deutsche Regierung bei der englischen sofort einen energischen Protest eingereicht.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar.

— Der verstärkte Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Haushalt für das Haus der Abgeordneten. Zu den Tagesgebern der Doppelmandata wurde folgender Antrag beschloffen: „Das Haus der Abgeordneten wolle den Herrn Präsidenten des Hauses ersuchen anzuordnen, daß denjenigen Mitgliedern des Hauses, die zugleich Mitglieder des Reichstages sind, aus Billigkeitsrunden die Tagesgelder für die Zeit vom 17. bis 19. Mai, 11. Oktober bis 28. November und vom 2. Dez. 1917 bis zum tatsächlichen Wiederzusammentritt des Reichstages ausbezahlt werden.“ — Weiter wurde ein Antrag angenommen auf Erhöhung der Gehälter der Bibliotheksgehilfen. Ferner wurde beschloffen, die Bestimmungen über die Entschädigung, Sonntagsruhe und Urlaub der Hilfsbediensteten des Hauses einer Revision zu unterziehen. Ein weiterer Antrag, wonach die feste Anstellung dieser Hilfsbediensteten nach einer Dienstzeit von längstens 10 Jahren in Erwägung zu ziehen ist, wurde abgelehnt.

